

Presse-Information

Mattisburgen: diagnostische Kinderschutzhäuser für gewaltgeschädigte Kinder

Hamburg, 01. Juli 2016. Seit elf Jahren widmet sich Johanna Ruoff gemeinsam mit ihrem Team dem Bau von Schutzhäusern, um Kindern in besonderen Ausnahmesituationen ein Heim zu geben. Die vier- bis 12-Jährigen haben Missbrauch, Gewalt, Vernachlässigung und Gewalt erlebt. Es sind Kinder, die aufgrund der erlebten Traumata in Heimen und Pflegefamilien keinen Fuß fassen konnten. Sie fallen durch besonderes Verhalten auf: Gewalt, Selbstzerstörung (Borderline Syndrom), Essstörungen oder andere Auffälligkeiten. Die Gründe dafür liegen tief, nicht selten befanden sich die vier- bis 12-Jährigen in kinderpornografischen Strukturen oder erlitten jahrelangen sexuellen Missbrauch. Diese Jungen und Mädchen können das Geschehene nicht in Worte fassen: weil sie zu jung sind, weil sie von den Schädigern bedroht oder erpresst werden, weil Sie Angst haben oder weil sie Erwachsenen aufgrund der Geschehnisse per se nicht trauen.

In den Mattisburg-Schutzhäusern der Stiftung „Ein Platz für Kinder“ erfahren die Betroffenen oft zum ersten Mal Zuwendung, Geborgenheit, Sicherheit und geregelte Alltagsabläufe. Die Kinder werden immer dann über das Jugendamt in die trauma-therapeutischen Mattisburgen entsandt, wenn die klassischen Maßnahmen der Jugendfürsorge – Pflegefamilie, Wohngruppen, Heimunterbringung, Psychiatrie – nicht mehr greifen, oder auch in akuten Gewaltfällen. Die Mitarbeiter der Mattisburgen sind dann in besonderer Weise gefordert: Sie müssen das Know-how haben, traumatisierten Kindern helfen zu können,

Pressekontakt

Stiftung „Ein Platz für Kinder“
Haus des Stiftens
Britta Geyer

Landshuter Allee 11
80637 München
Tel.: 089 244 11 72-13
Fax.: 089 244 11 72-20

Mail: bg@epfk.org
www.ein-platz-fuer-kinder.org

Wir fördern EIN PLATZ FÜR KINDER:
i!DE Werbeagentur GmbH · www.i-de.de

die Kraft und Geduld aufbringen, den Schmerz der kleinen Trauma-Opfer, der sich oftmals in destruktivem Handeln und Gewalt ausdrückt, aushalten zu können. Darum haben die Sozialpädagogen, Pädagogen und Therapeuten zusätzlich zu ihren Fachberufen eine trauma-therapeutische Zusatzqualifizierung und der Betreuungsschlüssel ist im Verhältnis 1:1 festgesetzt. Die Betreuer und Therapeuten brauchen Monate, um das Vertrauen der Kinder zu gewinnen. Erst wenn sie sich öffnen und über die traumatischen Erlebnisse aussprechen, können die Sozialpädagogen und Therapeuten mit den Betroffenen Wege der Verarbeitung und Bewältigung einschlagen. Doch bis dahin ist es ein weiter Weg. Die Sozialpädagogen müssen viel Wut, Gewalt und Trauer abfangen. Nicht selten werden Türen, Fenster, Möbel und andere Einrichtungsgegenstände zum Blitzableiter des Erlebten. „Ein Platz für Kinder“ weiß das und sammelt immer wieder Gelder für die notwendigen Reparaturen.

Die Kinder verbleiben durchschnittlich sechs bis zwölf Monate in den diagnostischen Schutzhäusern. Solange, bis alle Beteiligten sicher sind, dass den kleinen Trauma-Opfern mit einer Diagnose und einem Therapieansatz in einem Heim, einer Wohngruppe, Pflegefamilie oder auch in einer psychiatrischen Einrichtung weitergeholfen werden kann und sie ein neues und dauerhaftes Zuhause finden können. Bundesweit gibt es nur drei Einrichtungen dieser Art (Hamburg, Hannover, Düsseldorf). Das KiD in Hannover hat ein großes Einzugsgebiet. Die Wartezeiten sind lang. Und darum plant die Stiftung „Ein Platz für Kinder“ nun den Bau einer zweiten Mattisburg in Hannover sowie weiteren Häusern in Halle an der Saale und in Frankfurt.